

A.4 Blogs in Aktion: private, berufliche und pädagogische Einsatzpraktiken

Birgit Gaiser¹, Stefanie Panke¹, Susanne Draheim²

¹Institut für Wissensmedien Tübingen

on and similar papers at core.ac.uk

provided by Technische

Der Beitrag untersucht Besonderheiten der Nutzung von Weblogs in unterschiedlichen Anwendungszusammenhängen. Nach einer theoretischen Einführung in den Bereich des informellen Lernens und der technischen Unterstützung mit Hilfe von Social Software werden in drei Fallstudien die Implikationen, Potenziale, aber auch Probleme der Verwendung von Weblogs in Arbeits- und Lehrzusammenhängen sowie zu privaten Zwecken aufgezeigt.

1. Informelles Lernen und Social Software

Informellem Lernen am Arbeitsplatz wird für die Entwicklung persönlicher und beruflicher Professionalität und die fortlaufende Anpassung berufsrelevanter Kompetenzen im Kontext lebenslangen Lernens übereinstimmend große Bedeutung zugeschrieben [BMBF02]. Zunehmend wird auch erkannt, dass informelles Lernen im Kontext der Hochschulausbildung relevant ist. Studierende lernen während des Studiums nicht nur das, was inhaltlich vermittelt wird. Zweifelsohne wird auch außerhalb von Veranstaltungen gelernt, sei es in der Arbeitsgruppe, in der Studierendenvertretung und nicht zuletzt im Wohnheim. Die erworbenen Kompetenzen sind durchaus als wichtige Ressourcen für die fachliche und persönliche Entwicklung einzustufen.

Das Phänomen des informellen Lernens wird im angloamerikanischen Sprachraum bereits seit längerem diskutiert. Eine breitere Öffentlichkeit fand das Thema allerdings erst in jüngerer Zeit und wurde im Zuge dieser Entwicklung auch im deutschsprachigen Raum aufgenommen [Ov01]. Die Definition des informellen Lernens hebt im Wesentlichen auf die jeweilige Organisationsform der Lehr- bzw. Lernaktivitäten ab: Während formelles Lernen in einem institutionell organisierten Rahmen stattfindet und in der Regel eine Zertifizierung sowie eine klar definierte Rollenverteilung (Lehrperson/Coach/Moderator und Lernende) vorsieht, ergibt sich informelles Lernen aus Arbeits- bzw. Handlungserfordernissen oder persönlichem Interesse. Informelles Lernen ist ungeplant, wird weder betreut noch bewertet und erfolgt in dieser Konsequenz unsystematisch und unkontrolliert, kann aber durch geeignete Rahmenbedingungen gefördert werden [Ov05].

In Hinblick auf die technische Entwicklung zeigt der Erfolg von Wikis, Weblogs und Instant Messaging-Systemen zusammen mit der wissenschaftlichen Diskussion unter dem Sammelbegriff Social Software die Relevanz der Thematik in ganz unterschiedlichen Bereichen. Social Software wird zunehmend auch zu Lehr- und Lernzwecken eingesetzt, wenn auch bislang begründete und elaborierte methodisch-didaktische Konzepte fehlen [F03].

Eine typische Eigenschaft von Social Software ist die extrem leichte Handhabung, weiterhin werden der kommunikative Austausch, soziales Feedback und der Aufbau von Community-Netzwerken unterstützt [A06]. Neben Wikis, Social Bookmarking und Community-Netzwerken wie Friendster und OpenBC stellen Weblogs die vielleicht prominenteste Form von Social Software dar. Im Folgenden werden die Besonderheiten der neuen Technologie und erste Befunde zum Einsatz in unterschiedlichen Anwendungskontexten dargestellt.

2. Weblogs

Ein Weblog ist eine Webseite, die tagebuchartige Einträge in umgekehrt chronologischer Reihenfolge enthält. Ein-Personen-Blogs sind genauso anzutreffen wie Blogs, die von einer Gruppe von Personen gepflegt werden. Es ist im Allgemeinen möglich, die Einträge zu kommentieren. Parallel angebotene Blogrolls – Linklisten zu anderen Weblogs oder diversen Online-Quellen – fungieren als Leseempfehlung und Interpretationskontext für die Äußerungen des oder der Blogautoren/innen. Weiterhin charakterisierend ist das Trackback, eine Funktion, mit der Weblogs Informationen durch einen automatischen Benachrichtigungsdienst untereinander austauschen können. Querverweise werden dadurch möglich. RSS-Feeds informieren die Nutzer/innen mit Hilfe eines Feed-Readers bequem über Neueinträge.

Seitdem im Jahr 1999 die ersten Weblog-Anwendungen entwickelt wurden, ist die Technologie auf Erfolgskurs. Gesellschaftspolitische Ereignisse wie die Terroranschläge am 11. September 2001 und die Präsidentschaftswahlen 2004 in den USA, die stark von der Bloggerszene aufgenommen wurden, machten das Weblog zu einem ernstzunehmenden journalistischen Medium. Dabei verschafften sich insbesondere kritische Stimmen mit Hilfe von Weblogs Gehör [Oj05]. Im Jahr 2004 wurde der Begriff Weblog von Meriam-Webster zum "Word of the Year" erklärt¹. Auch die Anzahl verfügbarer Blogs spricht für sich. Die Wochenzeitschrift ZEIT [11/06] beruft sich auf Schätzungen des Blog Herald und berichtet von 60 Millionen Blogs weltweit; Tendenz steigend.

¹ <http://www.m-w.com/info/04words.htm>

Durch das rasante Wachstum der "Blogsphäre" und die ausdifferenzierten Verwendungsformen – von persönlichen Tagebüchern, über themenorientierte und journalistische Angebote bis zu Aktions- und Wissensmanagement-Plattformen – ziehen Weblogs zunehmend wissenschaftliches Interesse auf sich. Wer nutzt und betreibt Weblogs aus welchen Motiven heraus? Für die deutschsprachige Blogsphäre wurde diese Fragestellung in der Studie „Wie ich blogge?!“ untersucht [SW06]. Nach Schmidt & Wilbers reizt Weblog-Autoren keineswegs die Anonymität des Internet: Die meisten Blogger posten unter ihrem eigenen Namen oder geben explizite Hinweise auf ihre Identität. Nardi, Schiano, Gumbrecht & Swartz [NSGS04] führten Interviews mit Betreibern von privaten Weblogs durch und destillierten daraus fünf Motive für die Nutzung des Genres. Blogs dienen der Dokumentation des eigenen Lebens, bieten Raum zum persönlichen Ausdruck und der Verarbeitung von Erlebnissen und Gefühlen. Weiterhin können Blogs bei der Entwicklung von Ideen und Gedanken helfen und den kommunikativen Austausch in einer Gruppe fördern.

Mittlerweile wird der Einsatz von Blogs in der Arbeitswelt insbesondere zur Unterstützung des Wissensmanagements [Oj05] und im Bildungskontext erprobt. Weblogs ersetzen in Lehrszenerien häufig die Veranstaltungswebsite. Per Weblog kann ein Archiv mit relevanten Materialien bereitgestellt und die Diskussion im Kurs unterstützt werden [D04, WJ04]. Zudem können Weblogs im Sinne eines E-Portfolios studentische Arbeiten dokumentieren. Sie regen dazu an, das eigene Lern- und Schreibverhalten zu reflektieren [F04, Or03] und geben Dozierenden einen Einblick in den Lernstand. So können Blogs auch für Bewertungs- und Rückmeldeprozesse verwendet werden [TW04, MPW04].

Ein wesentliches Spannungsverhältnis besteht dabei zwischen dem Charakter der Weblog-Kommunikation als selbst bestimmter Aktivität und der Steuerbarkeit bzw. Kontrolle in einem institutionellen Rahmen [D04, 23-24]. Es besteht die Gefahr, dass Weblogs bei der Transplantation in formale Bildungskontexte den Reiz verlieren, der sie im informellen Raum so populär macht. Außerdem wird von unerfreulichen Wechselwirkungen zwischen Privat- und Berufswelt berichtet; so führten außerdienstliche Bloggingaktivitäten bereits zur Kündigung der betroffenen Arbeitnehmer [Oj05].

3. Empirie

Wir gehen davon aus, dass die Aneignungs- und Nutzungspraktiken zu Weblogs stark vom jeweiligen Anwendungskontext abhängig sind. Die folgenden drei Fallstudien reflektieren Potenziale des Bloggens im privaten Gebrauch, in Lehr- und Lernsettings

sowie im Arbeitsumfeld. Die jeweiligen Anwendungskontexte werden mit unterschiedlichen Methoden exploriert.

3.1 Weblogs im privaten Kontext

Um das Feld der privaten Nutzung von Social Software explorativ und qualitativ zu erschließen, wurden anhand von fünf leitfadengestützten Experteninterviews [vgl. MN94] Erfahrungen und Motivationen beim Einsatz dieser Technologien beleuchtet. Als Zielgruppe für die Interviews wurden Studierende oder jüngere Angestellte im wissenschaftlichen Dienst ausgewählt, da unterstellt wurde, dass in diesem Adressaten/innenkreis der Aneignungsgrad am höchsten ist. Das nähere Umfeld der Erhebung bildete der Fachbereich Informatik und Medien der Fachhochschule Brandenburg. In der ersten Aprilhälfte 2006 wurden fünf halbstündige Interviews geführt. Zur groben Strukturierung des Befragungsablaufes wurde ein Leitfaden verwendet².

Die Befragung war strukturell so angelegt, dass den Interviewten viel Raum zur erzählenden Beschreibung ihrer Nutzungsgewohnheiten gegeben wurde. Zwar wurde durch fokussiertes Nachfragen versucht, das Interesse immer wieder auf das Thema Weblog zu lenken, dennoch kamen auch andere Social Software-Werkzeuge wie Wikis, RSS oder Instant Messaging-Systeme zur Sprache.

Vier der fünf Befragten bezeichneten sich als aktive Blogger, eine Befragte gab an, nur ausgewählte Weblogs zu lesen, aber selbst keines zu führen. Ein Befragter betreibt sein Weblog bereits seit rund vier Jahren, zwei bloggen seit zwei Jahren, und einer begann damit vor gut einem Jahr.

Die Motivation für das Führen eines Weblogs entstammt bei dreien der befragten Blogger eher einem privaten Interesse am Schreiben: „[...] weil es eigentlich ein urmenschliches Bedürfnis ist, sich mitzuteilen“ oder „einfach mal los zu schreiben, um meine Freunde nicht immer mit irgendwelchen Emails [...] zu nerven, habe ich meine Gedanken über ein Blog raus gehauen, und es scheint ja anzukommen“ oder „[...] ungefähr die gleiche Motivation, die die Leute dazu antreibt Lieder zu schreiben, die mich jetzt treibt, ein Blog zu machen.“

Der vierte Befragte stellte hingegen fachliche Interessen in den Mittelpunkt: „Blogging war in den letzten zwei Jahren ein ziemlich großes Thema, und zwangsläufig beschäftigt man sich damit als Informatiker.“ Allerdings nutzt er gleichzeitig verschiedene Tools, neben Weblogs setzt er Wikis zur Dokumentation von Software-

² Die Befragungen wurden auf Tonband aufgezeichnet und in wörtlicher Rede transkribiert. Anschließend wurde das Material in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (vgl. dazu Flick, v. Kardoff & Steinke 2000) ausgewertet.

projekten ein. Privat im Einsatz sind ein Fotoblog (flickr) – „wo ich halt meine Fotos zusammenstelle und anderen Leuten, die mittlerweile nicht mehr in meiner Nähe sind, zur Verfügung stelle“ und ein „kleines Blog“, das als Tagebuch fungiert.

Die Frage nach dem privaten bzw. öffentlichen Charakter von Weblogs wird in den Aussagen der Befragten immer wieder thematisiert. Während für einen Befragten der Einsatz im geschützten Hochschulnetz für den kooperativen Projekteinsatz sowie das eigene Tagebuch-Blog im Mittelpunkt stehen, wird bei den anderen drei Bloggern der Öffentlichkeitscharakter des Mediums bewusst eingesetzt: „Das ist halt [...] meine kleine Gesellschaftskritik. Wo ich weiß, das hat keinen Effekt, und wenn die Leute das lesen, werden die wahrscheinlich auch nichts anderes darüber denken, aber irgendwie muss man das [...] rauslassen.“ Andere argumentierten formeller: „weil man ja sozusagen Journalist ist“ oder: „manchmal finde ich doch auch starken Marketing-Charakter bei mir, denn wenn ich weiß, dass mein potentieller Arbeitgeber das lesen oder finden [kann], dann passe ich schon auf“.

Die Intensität des Weblog-Schreibens wurde von allen Bloggern als je nach Zeitbudget, Lebenssituation und Ereignissen unterschiedlich beschrieben, die Angaben variierten von einmal im Monat bis zu einmal pro Woche („Es kommt darauf an, manchmal dreimal pro Woche, manchmal einmal im Monat“). Thematisch sind alle vier befragten Blogger eher breit angelegt, d.h. einerseits werden Kommentare zu persönlichen Erfahrungen („In letzter Zeit habe ich viel über Stuttgart geschrieben, weil ich da halt im Praktikum war“), zum kulturellen („wenn ich mich über Tokio Hotel aufrege, was ich sehr oft mache“) und politischen Tagesgeschehen („wenn mich die Sabine-Christiansen-Sendung aufregt“) verfasst, andererseits werden, zumindest bei zwei Befragten, auch IT-spezifische Themen verhandelt. Ein Befragter gibt an, dass er Reise-Blogs von Freunden schätzt („[...] der eine ist in Peking, der andere in der Mongolei, die habe ich jetzt beide überredet, dass sie anfangen zu bloggen“).

Als technische Basis nutzen zwei Blogger frei zugängliche Software-Frameworks (Mambo/WordPress/Snip-Snap), die sie ihren Bedürfnissen angepasst und infrastrukturell (z. B. durch Serveranmietung) in ihre privaten Webseiten integriert haben. Ein Blogger hat seine Weblog-Software selbst programmiert – „schon [...] bevor ich den Begriff kannte“ – und auf seiner Homepage platziert. Der Vierte hat sein Blog ebenfalls in seine Homepage integriert, nutzt allerdings softwareseitig einen der führenden Großanbieter (Blogger.com). Alle Befragten äußerten sich zum Thema Technik und Ausbildungskontext eher kurz und betonen die Vorrangigkeit des Inhaltlichen beim Bloggen („Bis vor kurzem stand dort nicht mal, dass ich Informatik studiere,... ansonsten habe ich eher Alltägliches geschrieben.“ Oder: „Mein Blog hat, abgesehen

davon, dass ich Informatik studiere und der Blog im Internet steht, nicht viel mit meinem Studium zu tun ...“).

3.2 Weblogs im Arbeitskontext

Zur Unterstützung der internen Kommunikation im Projektteam PELe³ wird seit März 2005 ein Weblog eingesetzt. Zwei Autorinnen dieses Beitrags sind Teil der Arbeitsgruppe. Die gewonnenen Daten basieren auf einer statistischen Auswertung der Aktivitäten im Blog im Zeitraum März 05 bis April 06 und einer Diskussion in der Projektgruppe.

Im Projekt wurde das Blog aus zweierlei Gründen eingeführt. Zum einen war geplant einen Blog in das vom Team entwickelte Portal zu integrieren. Um vorab in einem geschützten Raum Erfahrungen mit der Technologie zu sammeln, wurde eine Anwendung aufgesetzt, die zunächst ausschließlich informellen Zwecken diene. Zum anderen stellte das extrem hohe Kommunikationsaufkommen in der Projektgruppe zunehmend ein Problem dar. Die projektinterne E-Mail-Liste war insbesondere bei Hinweisen und Empfehlungen, die nicht in direktem Bezug zum Tagesgeschäft in der Redaktion standen und trotzdem über einen längeren Zeitraum verfügbar sein sollten, kein probates Kommunikationsmittel. Eine Neuordnung der Kommunikationsabläufe erschien geboten. In diesem Zusammenhang sollten die Möglichkeiten eines Weblogs ausgelotet werden, nicht zuletzt da in der Literatur über entsprechende Vorteile der Nutzung von Weblogs anstatt E-Mail berichtet wurden [NSGS04].

Ergebnisse

Die Projektgruppe besteht aus 7 hauptamtlichen wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen, studentischen Hilfskräften und Praktikant/innen. Im 14-monatigen Betrieb wurden insgesamt 387 Einträge und 277 Kommentare gepostet. Das Weblog ist folglich durch eine vergleichsweise hohe Interaktivität und intensive Nutzung gekennzeichnet. Das Weblog wurde an 197 Tagen genutzt, das entspricht 14 Tagen im Monat. Allerdings ergeben sich große Schwankungen zwischen 5 und 20 Posting-Tagen pro Monat, zudem beteiligen sich nicht alle Projektmitglieder aktiv. Ein Nutzungstief ergibt sich saisonabhängig zum Jahreswechsel mit 9 Einträgen im Dezember 2005 und nur 5 im Januar 2006. Nutzungshochs stehen in Bezug zu wiederkehrenden aufgabenbezogenen Aspekten wie die Redaktion des Newsletters.

Die Inhalte der Postings beziehen sich auf organisatorische Aspekte. Es fungiert als Archiv für Sitzungsprotokolle und Technikedokumentation sowie der Abstimmung bei

³Das Projekt PELe (Portal für E-Lehre) wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert mit der Zielsetzung, ein Informations- und Qualifizierungsportal für Hochschullehrende zu entwickeln. Dieses Portal www.e-teaching.org ist derzeit für alle Interessenten frei zugänglich.

redaktionellen Tätigkeiten. Postings, die eine direkte Rückmeldung der Projektmitarbeiter/innen erforderten, erwiesen sich mitunter als unzweckmäßig. Die entsprechenden Anfragen wurden bei ausbleibendem Feedback im Nachgang über die E-Mail-Liste verteilt. E-Mail-Kommunikation wird von den Projektmitarbeitern/innen als verbindlicher eingestuft. Vom appellativen Charakter von E-Mail im Vergleich zur vergleichsweise dezenten Natur von Weblogs wird auch an anderer Stelle berichtet [vgl. NSGS04].

In Hinblick auf die individuelle Verteilung von Einträgen und Kommentaren konnten unterschiedliche Blogging-Stile festgestellt werden. Eine Mitarbeiterin, die im Gegensatz zu den Kollegen/innen keinen FeedReader oder einen integrierten Browser zum Nachvollziehen der Aktivitäten im Blog benutzte, zeigte zeitlich konzentriertes Postingverhalten. Weiterhin ergeben sich starke Unterschiede zwischen den studentischen Hilfskräften/Praktikanten/innen und den hauptamtlichen Mitarbeitern/innen. So kommentieren die Studierenden die Einträge auffällig häufiger und legen wenige eigene Einträge an (23 Einträge: 64 Kommentaren). Auf Nachfrage geben die studentischen Projektmitglieder an, dass sie ihrer Einschätzung nach nicht vergleichbar Interessantes beizutragen haben, dennoch die Aktivitäten im Blog aufmerksam mitverfolgen. Hierarchische Unterschiede beeinflussen demnach das Verhalten im Blog. Das Weblog wird offenbar nur mehrheitlich als geschützte Umgebung empfunden. Auch zwischen den Mitarbeiter/innen ergeben sich Unterschiede im Kommentierungsverhalten, das Verhältnis Einträge/Kommentare schwankt von 7:2 bis zu 7:5. Hintergrund sind neben individuellen Kommunikationsgewohnheiten auch die Zwecke für die das Weblog eingesetzt wird. Von Einzelnen initiierte Abstimmungen – beispielsweise zu Redaktionsprozessen – münden in Einträgen, die von der restlichen Gruppe kommentiert werden.

Unterschiede ergeben sich auch in Hinblick auf organisatorische Aktivitäten im Blog wie das Anlegen neuer Ordner. In diesem Zusammenhang scheinen Mitarbeiter/innen, die ohnehin koordinatorische Aufgaben übernehmen, dieses Verständnis auch auf ihr Verhalten im Blog zu übertragen.

Auffällig ist der Anteil informeller Inhalte. Zwei Rubriken ("Briefe an die Leser" und "Startblog") beinhalten ausschließlich informelle Einträge. Während im "Startblog" die sportlichen Aktivitäten der Arbeitsgruppenmitglieder dokumentiert werden, kann in der Kategorie "Briefe an die Leser" Dampf abgelassen werden; eine Funktion von Weblogs, von der auch in anderen Publikationen berichtet wird [NSGS04].

3.3 Weblogs in Lehrveranstaltungen

Seit dem Wintersemester 2005 wird das am Institut für Wissensmedien entwickelte Weblog-System Bebop in verschiedenen Lehrveranstaltungen eingesetzt. Im Folgenden wird der Einsatz des Blogs in der Unterrichtspraxis anhand unterschiedlicher Nutzungsszenarien beleuchtet. Für drei Lehrveranstaltungen wird untersucht, welche Kommunikations- und Dokumentationsfunktionen das Weblog übernimmt, zu welchen Zeitpunkten die Studierenden posten, welche Bedingungen kommunikationsförderlich sind, wie sich die Beiträge auf Studierende und Dozierende verteilen und wie beide Gruppen den Weblog-Einsatz beurteilen.

Begleitender Einsatz in Massenvorlesung:

An der Universität Tübingen wurde Bebop in einer Vorlesung im Grundstudium zum Thema Motivationspsychologie eingesetzt. An der zwei Semesterwochenstunden umfassenden Veranstaltung nahmen 99 Studierende teil. Die Teilnehmer/innen hatten wenig Erfahrung mit E-Learning und verfügten über eine eher geringe Medienkompetenz. Der Scheinerwerb erfolgte durch eine Klausur. Die Nutzung des Weblogs war für die Studierenden verpflichtend; sie mussten mindestens zwei Postings und vier Kommentare verfassen.

Das Blog diente für die Dozentin dazu, die Vorlesungsfolien abzulegen. Die Studierenden sollten das Weblog nutzen, um per Posting Fragen zum Stoff der Lehrveranstaltung zu stellen und per Kommentar die Fragen von Kommilitonen/innen zu beantworten. Die durchschnittliche Beteiligung (Median) liegt bei 2 Postings und 5 Kommentaren – also knapp über dem geforderten Minimum. 44% der Postings und 39% der Kommentare wurden in den zwei Wochen vor der Abschlussklausur getätigt. Dies deutet darauf hin, dass die Studierenden vor der schriftlichen Prüfung noch rasch die geforderte Vorleistung zu erbringen suchten. 14% der Studierenden beteiligten sich weniger als gefordert, 22% mit genau der geforderten und 64% mit mehr als der geforderten Anzahl an Postings und Kommentaren. Die Dozentin äußerte sich positiv über die gute Qualität der Beiträge. Das Weblog gebe Rückmeldungen zu Verständnisproblemen sowie Raum für das Hintergrundwissen der Teilnehmer.

Begleitender Einsatz zu Vorlesung & Übung:

An der Fachhochschule Neu-Ulm wurde Bebop begleitend zu einer Hauptstudiumsveranstaltung zum Thema Medienpsychologie angeboten. Die Präsenztermine fanden im zweiwöchentlichen Turnus statt und setzten sich aus einem Vorlesungs- und einem Übungsteil zusammen. Insgesamt nahmen 21 Studierende teil, die auf Grund ihres Studienfachs über eine zumindest aus technischer Sicht hohe Medienkompetenz verfügten. Der Scheinerwerb erfolgte über eine mündliche Prüfung am Semesterende.

Die Teilnahme an den Präsenzsitzungen sowie die Nutzung des Weblogs wurden zwar empfohlen, waren aber grundsätzlich freiwillig.

Das Veranstaltungsblog „Medialog“ übernahm zunächst die Funktion einer Veranstaltungshomepage. Hier wurden aktuelle Informationen und Materialien durch die Dozentin abgelegt. Zudem stellten sich alle Teilnehmer/innen jeweils in einem Posting vor, benannten private wie fachspezifische Interessen sowie Erwartungen an die Lehrveranstaltung und fügten ein persönliches Foto ein. Da sich die Teilnehmer/innen ohnehin gut kannten, war für sie diese Eisbrecher-Übung weniger von Belang. Aus Sicht der Dozentin waren die Postings jedoch sehr vorteilhaft, um trotz der wenigen Präsenztermine ein persönliches Bild von den Teilnehmer/innen zu gewinnen.

Des Weiteren fungierte das Blog als Lernportfolio. Die Studierenden nutzten es, um ihre Arbeitsergebnisse wie Mindmaps, Präsentationen oder Zusammenfassungen zu posten. Eine aus didaktischer Sicht wünschenswerte wechselseitige Kommentierung von Gruppenarbeiten fand allerdings nicht statt.

Schließlich diente das Weblog als Plattform zur veranstaltungsbegleitenden Prüfungsvorbereitung. Nach jeder Sitzung wurden typische Prüfungsfragen im Weblog zur Verfügung gestellt. Antworten oder Rückfragen konnten per Kommentarfunktion ergänzt werden, die wiederum von der Dozentin beurteilt bzw. beantwortet wurden. Die Studierenden bewerteten diese Optionen durchweg positiv, fanden es aber teilweise schwierig, aktuelle Kommentare aufzufinden. Insgesamt profitierten insbesondere fachlich fortgeschrittenere und motivierte Studierende durch die zusätzlichen Kommunikationsoptionen. Sie nutzten das Medialog hauptsächlich in der Zeit vor dem Prüfungstermin, um sich zu Unklarheiten auszutauschen und sich gegenseitig zu helfen. In der Beteiligung zeigt sich entsprechend eine hohe Ungleichgewichtigkeit: 51 % der Kommentare wurden von den aktivsten drei Studierenden getätigt.

Einsatz in virtuellem Seminar:

Im „Virtuellen Graduiertenkolleg“ wurde das Beblog in einem virtuellen Dokroandenseminar zu „Wissenskommunikation in Gruppen“ eingesetzt. An der Lehrveranstaltung waren Doktoranden/innen verschiedener Forschungsinstitutionen aus mehreren Bundesländern beteiligt. Insgesamt nahmen 18 Doktoranden/innen teil, die von zwei Dozierenden betreut wurden. Methodisch wurde das Weblog nach dem Prinzip „Lernen durch Lehren“ integriert. Jeder Teilnehmende übernahm dabei ein Thema federführend und gestaltete die virtuelle Sitzung dazu unter Supervision der Dozierenden. Ergänzend zur Weblog Kommunikation wurde in zwei Gruppenterminen das synchrone Audio-Conferencing Tool Vitero genutzt, um die Gruppenarbeit zu koordinieren und Arbeitsschritte abzustimmen.

Die Weblog-Struktur konnte entsprechend dieser Lehrkonzeption durch die Studierenden geprägt werden. Dabei erwies es sich als problematisch, dass die Teilnehmenden die Möglichkeit, hierarchische Kategorien zu vergeben, dazu verwendeten, tiefe Strukturen mit bis zu vier Ebenen anzulegen. Später wurde diese Verschachtelung der Informationen von den Teilnehmenden selbst als unübersichtlich eingestuft. Durch die chronologische Sortierung der Postings waren aktuelle Kommentare auf ältere Einträge schwer zu finden. Diesem Problem wurde begegnet, indem das Weblog durch eine Foren-Ansicht auf die Inhalte ergänzt wurde.

Die Teilnehmer/innen des Seminars posteten und kommentierten sehr aktiv; die Dozenten dagegen nur vereinzelt am Beginn der Veranstaltung. Im Mittel (Median) verfassten die Doktorand/innen 14,5 Postings und 29 Kommentare.

4. Fazit

Im privaten Kontext zeigen sich Weblogs als eine Form des Micropublishing [vgl. WJ04], die flexibel in verschiedene Motivations- und Bedürfnislagen integrierbar ist. Auch wenn sich hier bereits Hemmschwellen andeuten (z. B. der potentielle Arbeitgeber als Leser) wird das Blog doch als ein weitgehend geschützter Raum wahrgenommen, der zum Explorieren und Experimentieren anregt. Bei der Übertragung in institutionalisierte Bildungskontexte gehen Eigenschaften wie Spontaneität und Authentizität der Weblog-Kommunikation verloren, die wichtige Nutzungsanreize ausmachen. Daher müssen neue Anreizstrukturen geschaffen werden. Die intensivste Nutzung stellte sich erwartungsgemäß in selbst organisierten Lehrszenarien ein [vgl. auch F04]. Ein möglicher Anreiz kann insbesondere in Massenveranstaltungen auch in einer Nutzungs-verpflichtung bestehen.

Probleme bei einer freiwilligen Nutzung im Vorlesungskontext bestehen vor allen im hohen Moderationsaufwand seitens der Lehrperson, um fortlaufende und gleichmäßige Teilnahmebereitschaft der Studierenden anzuregen. Insbesondere bei der Nutzung von Weblogs als Lernportfolio müssen effiziente Regeln für Rückmeldeprozesse gefunden werden, z. B. durch ein studentisches Peer Reviewing. Der Stellenwert des Postens und Kommentierens kann erhöht werden, indem gelungene Beiträge in der Präsenzsitzung thematisiert werden. Der Einsatz in der Lehre bewegt sich dabei immer in einem Spannungsverhältnis von Freiheit und Steuerung. So wurden in den geschilderten Vorlesungen die von den Dozentinnen angelegten Blog-Kategorien oft nicht verstanden bzw. nicht akzeptiert; im rein selbst gesteuerten Setting scheiterte die Weblog-Struktur dagegen an einer zu starken Verästelung durch die Teilnehmer/innen.

Als Instrument des betrieblichen Wissensmanagements treffen Weblogs in der Regel auf ähnliche Problemlagen. Der geschilderte Arbeitszusammenhang erwies sich

allerdings als ein sehr fruchtbarer Boden für Social Software. Ein Grund liegt sicherlich im wenig hierarchischen Charakter der Projektgruppe. Die informellen Inhalte im Projektweblog deuten ebenfalls darauf hin, dass das Weblog als geschützter Raum wahrgenommen wird, der nicht durch Kontrolle geprägt ist.

Als problematisch erwies sich sowohl im Lehr- als auch im Arbeitskontext die Archiv-Funktion der eingesetzten Blogs. Insbesondere die in Kommentaren gespeicherten Informationen geraten auf Grund der chronologischen Struktur leicht aus dem Blickfeld. Hier kann durch eine geeignete Interface-Gestaltung und durch verbesserte Suchfunktionen die Nutzerfreundlichkeit erhöht werden.

Der Vergleich der Anwendungskontexte rückt ins Blickfeld, dass das Verhalten in virtuellen Gemeinschaften von "Behaviour Settings" abhängig ist, die vom jeweiligen Kontext der Teilnehmer/innen geprägt sind. Ist das Umfeld des Weblog-Einsatzes ein hierarchisch geprägter, an informeller Kommunikation armer Raum, kann die Anwendung von Social Software nicht auf intrinsisch motivierte Beitragende bauen. Informelles Lernen als prinzipiell selbst organisierte Aktivität kann zwar durch geeignete Infrastrukturen begünstigt werden, dennoch evoziert längst nicht jeder Einsatz von Social Software auch informelle Kommunikationspraktiken.

Literatur

- [Av06] Avram, Gabriela (2006). At the Crossroads of Knowledge Management and Social Software. In Electronic Journal of Knowledge Management. Volume 4 Issue 1 pp 1-10.
- [BMBF02] Berufsbildungsbericht, 2002, BMBF Publikation (<http://www.bmbf.de/pub/bbb2002.pdf>), , Abruf: 04.05.2006
- [D04] Downes, Stephen (2004). Educational Blogging. EDUCAUSE Review, September/ Oktober 2004, S. 14-26.
- [F03] Fiedler, Sebastian (2003). Personal webpublishing as a reflective conversational tool for self-organized learning. In Proceedings of "BlogTalk? – A European conference of weblogs, Vienna, Austria, 05/2003.
- [F04] Fiedler, Sebastian (2004). Introducing disruptive technologies for learning: Personal Webpublishing and Weblogs. Proceedings of World Conference on Educational Multimedia, Hypermedia and Telecommunication 2004 (S. 2585 ff.).
- [FKS00] Flick, Uwe, Kardorff, Ernst v. & Ines Steincke (2000). Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg.

- [NSGS04] Nardi, Bonnie A., Schiano, Diane J., Gumbrecht, Michelle & Luke Swartz (2004). Communications of the ACM. December 2004/Vol.47, No. 12. pp. 41-46.
- [MPW04] Mason, Robin. Pegler, Chris & Martin Weller (2004). E-portfolios: an assessment tool for online courses. British Journal of Educational Technology 2004, Vol 35, No 6, S. 717-727.
- [MN94] Meuser, Michael & Nagel, Ulrike (1994). Expertenwissen und Experteninterview. In: Hitzler, Ronald, Honer, Anne, Maeder, Christoph (Hrsg.): Expertenwissen. Die institutionalisierte Kompetenz - zur Konstruktion von Wirklichkeit. Opladen. S. 180-192.
- [O05] Ojala, Marydee (2005). Blogging For knowledge sharing, management and dissemination. Business Information Review. Vol. 22(4). Pp 269-276. Sage: London.
- [Or03] Oravec, Jo Ann (2003). Weblogs as an Emerging Genre in Higher Education. Journal of Computing in Higher Education . Vol. 14. University of Wisconsin, Whitewater.
- [Ov05] Overwien, Bernd (2005). Stichwort: Informelles Lernen. In Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Heft 3 (2005), S. 339-359.
- [Ov01] Overwien, Bernd (2001). Debatten, Begriffsbestimmungen und Forschungsansätze zum informellen Lernen und zum Erfahrungslernen. In Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen: Tagungsband zum Kongreß "Der flexible Mensch". Berlin:BBJ-Verlag 2001, S.359-376.
- [SW06] Schmidt, Jan & Wilbers, Martin (2006): Wie ich blogge?! Erste Ergebnisse der Weblogbefragung 2005. Berichte der Forschungsstelle "Neue Kommunikationsmedien", Nr. 06-1, Universität Bamberg. (<http://www.fonk-bamberg.de/pdf/fonkbericht0601.pdf>), Abruf: 04.05.2006
- [TW04] Tosh, David & Werdmuller, Ben (2004). ePortfolios and weblogs: one vision for ePortfolio development. Working Draft 2004. (http://www.eradc.org/papers/ePortfolio_Weblog.pdf), Abruf: 04.05.2006
- [WJ04] Williams, Jeremy & Jacobs, Joanne (2004). Exploring the use of blogs as learning spaces in the higher education sector. Australasian Journal of Educational Technology 2004, 20(2), 232-247.